



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Sophia von Rosenberg, geborene Markgräfin von Brandenburg. Aus böhmischen Quellen von Dr. F. Märcker, fgl. preß. Archivrath und Hausarchivar S. M. Berlin, 1864. (Decker.)

Eine Gedächtnißfestschrift, welche an das vor 300 Jahren, am 14. December 1561, vollzogene Beilager der damals gerade 21jährigen Markgräfin von Brandenburg (Tochter des Kurfürsten Joachim des Zweiten und der Prinzessin Hedwig von Polen) mit Wilhelm von Rosenberg, Oberstlandkämmerer von Böhmen erinnert. Die Wittowice, das Haus des Bräutigams, sind bekanntlich eins der berühmtesten böhmischen Adelsgeschlechter und haben seit dem dreizehnten Jahrhundert fortwährend eine hervorragende Rolle in der Geschichte Böhmens gespielt. Wir erinnern nur an den berühmtesten glänzenden Zawiš, den Buhlen der Wittwe König Ottokar Premisls, an Ulrich, den aristokratischen Parteiführer in der Hussitenzeit, an die Brüder Johann und Jodokus von Rosenberg, welcher letztere als Bischof von Breslau mit König Georg von Podiebrad kämpfte, während der Bruder treu zu diesem stand. In allen den schweren Zeitläuften der böhmischen Geschichte gelang es diesem Hause, sich nicht nur zu fristen, sondern auch bedeutenden Einfluß zu bewahren. Durch jene Heirath rückte es in directe Verwandtschaft zu den Hohenzollern empor, welche bei dem bedeutenden Besitz- und Hoheitsstande der Rosenberge für die brandenburgischen Fürsten auch politisch nicht ohne Werth war. Die Ehe Sophias hat nur kurze Zeit gewährt, da die junge Fürstin bereits nach dritthalb Jahren starb. Bei der Schilderung ihrer Inauguration kam es dem Verfasser der Jubelschrift ausschließlich auf den Bericht über die Feier als solche, die Festlichkeiten, Ceremonien u. s. w. an, und hier konnte er zumeist dem Wenzel Brezan folgen, der als letzter Archivar des rosenbergischen Hauses im Jahre 1608 seine Rosenberská Kronika schloß, die im Casop. spol. wlast. Museum 1828 abgedruckt wurde. Sie ist eine rein nach äußerlichen Gesichtspunkten zusammengestellte knappe Registrirung der interessantesten Begebenheiten, die das Haus Rosenberg betreffen und verweilt, ohne auf politische Dinge irgendwie näher einzugehen, fast ausschließlich bei Beschreibungen von Festen, Solemnitäten und allerhand Kleinkram, der wenig allgemeinen Werth hat und der es bedauern läßt, daß der Mann, welchem gewiß auch anderartiges Material in Fülle zu Gebote stand, keinen politischen Sinn hatte. Märckers Jubelschrift sieht es nun ebenfalls nur auf diese Seite ab, und wenn sie daher auch in der historischen Literatur eine untergeordnete Stelle beansprucht, so ist es dennoch zu danken, daß uns ein anschauliches und detaillirtes Genrebild der damaligen Bräuche und Sitten am brandenburgischen Hofe gegeben wird, das, mit Liebe und Sorgfalt entworfen und stellenweise nicht ohne Anmuth vorgetragen, eine hübsche Ergänzung unsrer culturgeschichtlichen Kunde jener Zeit bildet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.